



Menschenrechte für die Frau
Human Rights for Women
Droits humains pour la Femme

www.terre-des-femmes.ch
info@terre-des-femmes.ch
Tel. +41 (0)31 311 38 79
PC-Konto 30-38394-5

TERRE DES FEMMES Schweiz

Rezension

Susanne Koch, Best Practice in der FGM-Prävention. Ein Praxishandbuch für Schweizerische Gesundheitsinstitutionen zur Prävention von Weiblicher Genital-Beschneidung, Hochschule Luzern– Soziale Arbeit, interact Verlag, Luzern 2012

Über weibliche Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation (FGM)) ist schon viel geschrieben worden. In den letzten Jahren wurde immer öfters auch der Fokus auf FGM in der Migration gelegt. Verschiedene Studien haben aufgezeigt, dass FGM im Gesundheitsbereich in der Schweiz ein Thema ist: Gesundheitsfachpersonen kommen in Kontakt mit betroffenen oder gefährdeten Mädchen und Frauen und sind dabei oft unsicher, ob überhaupt und wie das Thema anzugehen ist. Auf der anderen Seite ist es auch eine Tatsache, dass betroffene Migrantinnen oft negative Erfahrungen gemacht haben mit dem schweizerischen Gesundheitssystem in Bezug auf FGM. Unangemessene Reaktionen des Gesundheitspersonals können Scham, Unsicherheit, negative Reflexe und Retraumatisierungen auslösen, was sich auf die Prävention kontraproduktiv auswirken kann.

Medizinische Fachpersonen haben ein Bedürfnis, mehr über FGM und die Handlungsmöglichkeiten zu erfahren. Es gibt in der Schweiz auch bereits Publikationen, die sich dieser Zielgruppe annehmen: Die Empfehlungen für Ärztinnen und Ärzte, Hebammen und Pflegefachkräfte zum Thema Patientinnen mit genitaler Beschneidung, herausgegeben 2005 von der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (SGGG). Der Fokus liegt hier jedoch auf der Behandlung und Unterstützung von betroffenen Frauen, die Prävention wird nur am Rande gestreift. Das «Manuel didactique à l'usage des professionnels en Suisse», herausgegeben 2009 vom Institut international des Droits de l'Enfant, ist sehr umfassend und bietet viel Hintergrundwissen, der Prävention ist ein Kapitel gewidmet. Schliesslich enthält auch der Artikel von Fabienne Jäger und Patrick Hohlfeld, «Mädchenbeschneidung – konkrete Prävention in der Schweiz. Ein Artikel für alle, die gefährdete Kinder oder Betroffene betreuen» von 2009, wichtige Hinweise, wie das Thema im Gesundheitssetting angesprochen werden soll.

Das Praxishandbuch von Susanne Koch richtet sich in erster Linie an das Führungs- und Fachpersonal in Gesundheitsinstitutionen sowie an Lehrpersonen und Studierende in Gesundheitsberufen in der Schweiz. Es hat zum Ziel, die Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung im Gesundheitsbereich zu systematisieren und zu professionalisieren, indem praxisnahe Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Das Praxishandbuch ist in drei Teile gegliedert: Der Erste ist den Hintergründen von FGM gewidmet, wobei auch auf die Situation von FGM in der Schweiz eingegangen wird. In einem zweiten Teil wird die Bedeutung von Prävention und Gesundheit unter Berücksichtigung des Migrationskontextes erläutert und eine Schutz-Risikofaktorenanalyse in Bezug auf FGM vorgestellt. Im dritten Teil wird aufgezeigt, wie FGM-Prävention in einer Gesundheitsinstitution praktisch und nachhaltig umgesetzt werden kann. Dabei steht das Interventionsinstrument Screening im Zentrum. Am



Schluss wird ein Weiterbildungskonzept zur Schulung von Fachpersonen im Bereich FGM-Prävention präsentiert. Das Handbuch wird zudem mit zahlreichen Zitaten von Gesundheitsfachpersonen und Parlamentarierinnen ergänzt.

Das Praxishandbuch reiht sich in die zu Beginn erwähnten Bemühungen ein, praxisorientierte Hilfestellung für medizinisches Fachpersonal zu vermitteln. Die Autorin geht aber über die Wissensvermittlung hinaus und zielt darauf ab, die Handlungskompetenzen der medizinischen Fachpersonen zu stärken. Sie rückt die Prävention im Gesundheitsbereich ins Zentrum und bietet konkrete Instrumente für die Umsetzung an.

Ein Mehrwert bietet das Praxishandbuch zudem, dass es sich nicht nur an Einzelpersonen, sondern auch an Institutionen richtet und aufzeigt, wie FGM-Prävention in den Praxisalltag einer Institution integriert werden kann. Es werden konkrete Instrumente und Handlungsanleitungen für den Einzelfall aufgezeigt. Dies ist von höchster Bedeutung, ist es doch bisher oft noch so, dass Fachpersonen im Bereich FGM als Einzelkämpfer_innen agieren. Idealerweise ist die Prävention von FGM in der Gesundheitsinstitution als Auftrag der Mitarbeitenden verankert. Das heisst, sie ist ein Teil der bestehenden Strukturen und Prozesse und würde somit alle betroffenen Frauen systematisch erreichen. Einen klaren Präventionsauftrag zu haben erleichtert ebenso die Arbeit der medizinischen Fachpersonen; sie wissen, dass und auf welche Art und Weise sie das Thema angehen müssen und dass sie auf die Unterstützung der Vorgesetzten zählen können. Die Autorin verweist zudem auf schon bestehende Konzepte wie «migrant friendly hospitals» und «H+Diversität und Chancengleichheit» hin, die als Grundlage dienen können um den FGM-Präventionsauftrag in Gesundheitsinstitutionen umzusetzen.

Was das Praxishandbuch leider nicht erörtert ist einerseits die Frage des Kommunikationsflusses zwischen den verschiedenen zuständigen Personen innerhalb einer Gesundheitsinstitution und das follow-up, d.h. die Frage, wer den Lead in einem konkreten Fall vom Anfang bis zum Schluss übernimmt und sicherstellt, dass der Fall nicht versandet. Und andererseits fehlt auch die Frage des Monitorings der FGM-Präventionsmassnahmen innerhalb einer Gesundheitsinstitution.

Nichtsdestotrotz, das Praxishandbuch von Susanne Koch ist für die Überwindung von FGM in der Schweiz ein grosser Gewinn: Das Praxishandbuch verdeutlicht einmal mehr, dass dem Gesundheitspersonal eine Schlüsselrolle in der Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung in der Schweiz zukommt. Es vermittelt das dafür nötige Hintergrundwissen und die Handlungskompetenzen und zeigt auf, wie Präventionsmassnahmen institutionell verankert und als Auftrag nachhaltig in den Alltag einer Gesundheitsinstitution implementiert werden können.

Marisa Birri, TERRE DES FEMMES Schweiz 2012